Das Saarländische Uhrenmuseum feiert 30-jähriges Bestehen

Ferdinand Mesarosch

Abb. 1: Uhrmachers Haus mit Augustes Bauerngarten

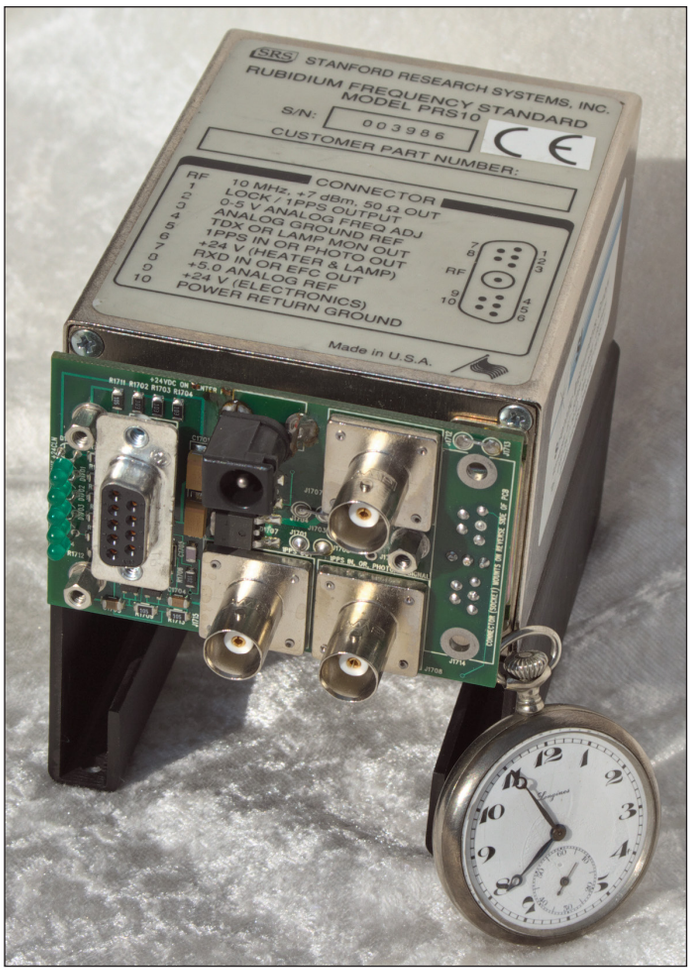
In Püttlingen-Köllerbach trägt ein Südwestdeutsches Quereinhaus den Namen „Uhrmachers Haus“ (Abb. 1), weil 1820 ein Schmied Piere Frantz aus Walpertshofen dort einzog, der auch Uhren schmiedete. Seine Berufsbezeichnung nannte sich „Uhrmacher, Schmied und herrschaftlicher Meier“. Wie zu diesen Zeiten üblich gab man sein Handwerk vom Vater auf den Sohn weiter bis 1985 der letzte Uhrmacher der Familie – Otto Wilhelm Franz – verstarb. Seine Witwe Auguste Franz vermachte Haus und Grundstück der Stadt Püttlingen, um ihre schmale Rente aufzubessern. Als sie 1988 starb, begannen Bürgermeister Rudi Müller und die Stadtverwaltung zu überlegen, wie man ein Bauernhaus mitten im Ortsteil Engelfangen nutzen könnte.

Abb. 2: Frantzen-Uhr um 1820

Nach mancherlei Planungen wurde der Verein „Freundeskreis alter Uhrmacherkunst e. V.“ gegründet, dessen Zweck der Betrieb eines Uhrenmuseums ist. Die Stadt stellte das Haus zur Verfügung, um probeweise Sonderausstellungen durchzuführen, die von über tausend Interessenten besucht wurden. Der Erfolg führte dazu, dass am 6. November 1992 das „Saarländische Uhrenmuseum“ eröffnet wurde.

Die Sammlung setzte sich aus Leihgaben der Saarländischen Uhrmacherinnung und der hinterlassenen Werkstatt zusammen. Auch manche private Uhrensammler beteiligten sich. Die Stadtsparkasse Saarbrücken sponserte den Ankauf einer Uhr von Piere Frantz, der Frantzen-Uhr (Abb. 2). Dieses Vorgehen ergab ein Herausstellungsmerkmal für das Museum. Während viele Uhrenmuseen aus der örtlichen Uhrenindustrie entstanden, war die Sammlung von vornherein auf eine vielfältige Breite angelegt. Neben kulturellen Highlights wie die Uhr der Marie-Antoinette (Abb. 3) gab es nicht viel, was fehlte, um eine vollständige Entwicklung der Zeitmessung zeigen zu können. Und in den vergangenen dreißig Jahren wurden die wenigen Lücken fast vollständig gefüllt. Damit steht die Sammlung heute unter dem Motto „Von der Sonnenuhr bis zur Atomuhr“ (Abb. 4).

Die aktuelle Arbeit des Trägervereins ist vielfältig. Die gezeigten Objekte werden im DigiCULT-Verbund beschrieben, bildlich dargestellt und veröffentlicht (saarland.digicult-museen.net). Das Museum besitzt eine moderne Führung über Touchscreen-Monitore. Die Homepage des Museums (www.uhrenmuseum.saarland) informiert vielfältig und umfangreich, z. B. kann man mit einer 3D-Animation durch das Museum streifen. Für die Erfüllung der pädagogischen Aufgaben eines Museums sorgen z. B. die Vortragsreihe „Museum am Nachmittag“ und das Uhrenbasteln für Kinder. Die speziellen Kinderführungen sorgten dafür, dass das Museum als Besuchsempfehlung in den Lehrplan



der Grundschulen des Saarlands aufgenommen wurde. Die letzten beiden Sonderausstellungen waren „Schwarzwälder Figuren- und Automatenuhren“ und „Vom Abakus bis zu den mechanischen Rechenhilfen“. Jährlich wird Anfang November eine Uhrenbörse ausgerichtet. Und wie bei ehrenamtlich geführten Vereinen üblich gibt es auch Veranstaltungen zur Stärkung des „Wir-Gefühls“.

Ein Besucher wird durch die Abteilungen Elementaruhren, Turmuhren, Prunkuhren, Wecker, Taschenuhren, Werkstatt und Schwarzwalduhren geleitet und im Außenbereich findet man den Sonnenuhrengarten. Bei den Elementaruhren findet man neben Originalen auch Nachbauten von allen Sonnenuhren, die Vinzenz Philippi wo auch immer in der Literatur gefunden hat – eine einmalige Vielfalt.

Turmuhren von 1530 bis 1948 findet man im Ambiente eines ehemaligen Kuhstalls. Neben den kulturellen Highlights bei den Prunkuhren ist durch die Nähe des Museums zu Frankreich die Darstellung der Entwicklung der Comtoise-Uhr erwähnenswert. Zu den Weckern in der ehemaligen Küche gehören auch die Uhren, die zur Zeit der industriellen Revolution in den Comptoirs hingen, um die Pünktlichkeit der Arbeiter zu kontrollieren. Bei den Taschenuhren findet man natürlich auch die Entwicklung der Armbanduhr. In der Werkstatt sieht man z. B. die Werkzeuge aus dem 19. Jahrhundert, die Uhrmacher Franz bis zuletzt benutzt hat. Kuckucksuhr, Trompeteruhr, Schlachteruhr, Augenwender, Glockenspieluhr, Flötenuhr usw. findet man bei den Schwarzwalduhren. Und zu den Sonnenuhren im Außenbereich gehört auch eine Sonnenuhr, die aus Norden ablesbar ist und den Spitznamen Beamtenuhr trägt, weil die Comptoirs meist Fenster in Südrichtung hatten, um Beleuchtung zu sparen.

Informationen:

Saarländisches Uhrenmuseum, Engelfanger Straße 3, 66346 Püttlingen, Parkplatz „In der Schäferei“

Telefon 06806-480284, E-Mail: info@uhrenmuseum.saarland, Homepage: www.uhrenmuseum.saarland

Öffnungszeiten: mittwochs und sonntags von 15 Uhr bis 18 Uhr

Abb. 3: Uhr der Marie-Antoinette von 1785

Abb. 4: Rubidium-Atomuhr von 2000

(Mit einer 100-fach höheren Genauigkeit gegenüber der CS2, die für die MEZ zuständig ist.)